

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Hauptstellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,25 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal wozumal halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen in der Hauptabteilung am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die steh. Zeitschrift oder deren Raum 8 Pf., für steh. Anzeigen pro Seite 40 Pf., für steh. Anzeigen in den Beilagen 25 Pf., für steh. Anzeigen in den Beilagen 25 Pf., für steh. Anzeigen in den Beilagen 25 Pf.
Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Genehmigung gestattet.
Für ansehnliche Einlagen wird eine Vergütung übernommen.

Nr. 262.

Dienstag den 7. November.

1905.

Der große Kladderadatsch in der Sozialdemokratie.

Der „Vorwärts“-Skandal hat einen solchen Umfang angenommen, daß zwei sozialdemokratische Blätter, das „Volkswort“ in Kassel und die „Schwab. Volkszeit.“ in Augsburg bringen die Enderufung eines außerordentlichen Parteitagcs verlangen. Die Herren Bebel, Kaufsky und Singer haben sich da eine schöne Suppe eingebrodert; sie werden selbstverständlich mit dem Eingebot aller ihnen noch zur Verfügung stehenden Autorität den Zusammentritt eines Parteitages, des höchsten Konzils, zu verhindern wissen, da dort an ihnen eine ganz gehörige „Kopfwäsche“ vorgenommen werden würde. Es beginnt auch jetzt schon bei dem Parteivorstand und der Preskommission mäßig zu dämmern, welche Kapitalumwälzung sie gemacht haben, da selbst ihre intimsten Freunde von der radikalen Richtung, wie das Beispiel Jubel's zeigt, es für angezeit erachten, von dem Parteivorstand möglichst weit abzurücken. Die wenigen Presstimmen, die der „Vorwärts“ für das Vorgehen der Ausschüsse einbringen, sind zum Teil von jenen in der Lage ist, sind sämtlich von Funktionären, d. h. den Angestellten der Parteileitung inspiriert. Die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung des Vereins „Arbeiterpresse“ durch den Parteivorstand mit allen Mitteln zu hintertreiben. Am Mittwoch hat vor dem Vorstand des Vereins „Arbeiterpresse“ eine Verhandlung zwischen dem Parteivorstand und den sechs ehemaligen „Vorwärts“-Redakteuren stattgefunden, über deren Ergebnis jedoch den Beteiligten strengstes Stillschweigen auferlegt ist. Wahrscheinlich ist aber ein Mittel, das weitere Umfassen des Parteibrandes zu verhüten, noch nicht gefunden worden.

Insbesonderes ist die Fortsetzung der Erweiterung der sechs „Vorwärts“-Redakteure auf die „Dressfurt“ des Parteivorstandes erschienen, welche den unflüchtigen Beweis dafür liefert, daß das geheime Anquisitionsverfahren schon von langer Hand vorbereitet worden war und daß „Genosse“ Stadthagen dabei die Rolle des Anführers übernommen hatte. Zwischen der Redaktion in Dresden und Stadthagen ist schon seit dem Juni gegen die Mehrheit der „Vorwärts“-Redakteure intriguiert worden. In der letzten geheimen Sitzung des Parteivorstandes und der Preskommission sollte die Schlinge zugezogen werden. Die sechs Redakteure, welche jetzt böhmisch erklären, über alle Einzelheiten dieses Anquisitionsverfahrens in allen Städten der Verhandlung besser unterrichtet gewesen zu sein als die Mehrheit der Teilnehmer selber, hatten aber rechtzeitig Wind bekommen und daraufhin sofort die „Flucht in die Öffentlichkeit“ unternommen.

Wie sehr dieser Feuerbrand in der Partei inzwischen weitergegriffen hat, zeigen die entrüsteten Proteste der Parteiorgane gegen den Parteivorstand. Die Magdeburger „Volkstimme“ schreibt neuerdings: „Man greift sich an den Kopf und faßt es nicht.“ Die Parteigenossen im Lande hätten jetzt das Richtern auszuüben und von ihrer Entscheidung werde es abhängen, „ob fernan noch ein deutscher Sozialdemokrat aufrechten Hauptes über undemokratisches und unsozialistisches Kapitalistisches Herrntum den Stab brechen darf.“ Die „Wärtische Volkstimme“ in Rostock erklärt: „Nun haben nicht mehr Kommissionen und Ausschüsse, nun hat die organisierte Arbeiterkraft das Wort.“ Der Abg. Hue schreibt in der „Vöchner Volkswort“: „Ich hätte es genau so gemacht, wenn man mir mitteilte, wie den Kollegen vom „Vorwärts“ nach ihrer Darstellung mißgespielt sein soll. Stimmt sie, dann alle Hochachtung von den Männern, die sich aufrecht den Forderungen einer Undemokratie entgegenstemmen.“ Nach Ansicht des „Anhalt. Volkswort.“ ergibt die Darstellung des Parteivorstandes „ein solch trauriges Bild

von Verwirrung und — sagen wir es offen — Regierungsunfähigkeit, daß unsere Gegner nur wünschen könnten, die unsere Berliner Parteigenossen bekämen einmal die Regierung in die Hand, weil dann in kürzester Frist das schönste Tokuwababu fertig wäre.“ Die „Brandenburg. Ztg.“ ist der Ansicht, „daß die genannten Parteimengen einen mit allen bisherigen parteigenösslichen und gewerkschaftlichen Grundfragen absolut unvereinbaren Standpunkt des „Herr im Hause sein“ eingenommen haben, einen Standpunkt, den selbst etwas einschüchternde bürgerliche Unternehmer ja bereits aufgegeben haben.“ Der „Korrespondent“ der Buchdrucker findet die Invention des Vereins „Arbeiterpresse“ sehr begreiflich, da „die Aufrechterhaltung des Betriebes“ mit Streikbrechern Stoff genug zu einer gewerkschaftlichen Behandlung bietet. Das Buchdruckerorgan interessiert vor allem auch die Tatsache, daß zwei „Kollegen“ dem Parteivorstande „sich als Arbeitswillige zur Verfügung gestellt haben.“ Einer von ihnen zeichne sogar als verantwortlicher Redakteur des Zentralorgans der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Dieser Stoßfänger dürfte in diesen Tagen im Lager der Sozialdemokratie nicht vereinzelt geblieben sein, er kennzeichnet jedenfalls treffend die erregte Stimmung, die das brutale Vorgehen der Parteivorstände allenthalben in der Partei hervorgerufen hat.

Zur Lage in Russland.

Wittes Reformarbeit geht rüstig vorwärts. Am Donnerstag erschien der Ufas, der die Pressefreiheit gewährt und den Namen der Zensurfreiheit braud, in dem die russische Presse bisher geschnitten hatte. Am Freitag, dem Tage, da Kaiser Nikolaus im Jahre 1894 den russischen Thron bestieg, hat der Zar eine umfassende Amnestie verkündet, die allen „politischen Verbrechen“ — und deren Zahl ist in Russland Legion — Straffreiheit oder eine wesentliche Milderung ihrer Strafen verleiht. Hier handelt es sich um einen Schritt von allergrößter Tragweite, um eine weise Regierungshandlung, die sofort ihre Früchte tragen und namentlich den unruhigen Elementen das Wasser abgraben wird, die die Revolution um jeden Preis und den Sturz der Monarchie herbeiführen wollen. Die Tore des Gefängnisses werden sich jetzt allen denen öffnen, die lediglich ihrer politischen Ueberzeugung wegen haben leiden müssen. Tausende werden zurückkehren aus der Verbannung in Sibirien, tausende werden dem Leben und der Freiheit wiedergegeben werden, die ohne richterliches Urteil „auf administrativem Wege“ verschickt wurden und verschwanden in Nacht und Grauen der sibirischen Kerker und Bergwerke, wo man sie zu Zwangsarbeiten verwandte und schlimmer behandelte wie die gemeinen Verbrecher, nur weil sie gewagt hatten, gegen das herrschende Schreckensregiment ihre Ueberzeugung zu verfechten. Damit ist es nun hoffentlich in Russland für immer vorbei. Nichts kennzeichnet die Wendung der Dinge in Russland besser, als daß ein Blatt wie die „Nowoje Wremja“ in Petersburg, das bisher stets den Absolutismus verherrlichte, nunmehr über die Amnestie schreibt: „Von 1825 bis zum 31. Oktober 1905 dauerte der Kampf um konstitutionelle Freiheiten. Ein Teil der sich selbst aufopfernden Kämpfer ist tot. Still hebt heute die Heimat ihr Andenken. Andere schwächen noch in Kasernen und Bergwerken in der Verbannung. Ihnen mußte gelassen werden. Daher begrüßen wir die erlassene Amnestie. Ein flüchtiger Blick auf die darin angeführten Artikel des Strafgesetzes überzeugt von dem großen Umfang der Amnestie.“

Nach der „Petersb. Telegr.-Agent.“ zählt der kaiserliche Amnestie-Ulras gewisse Kategorien politischer Verurteilter auf, die vollständig begnadigt werden; bei anderen zu schwereren Strafen verurteilten Personen treten große Strafabsetzungen ein; für politische Vergehen tritt vollständige Begnadigung

ein. Die erlassene Amnestie umfaßt auch alle bis zum 30. Oktober gegen die Person des Kaisers oder gegen Mitglieder des Kaiserhauses verübte Verbrechen, sowie das Verbrechen der Teilnahme an zu Umfurng zweien gebildeten Geheimgesellschaften.

Der Amnestieerlaß hat auch gleich seine guten Früchte getragen. Die Hauptstadt Petersburg ist ruhig geworden. In der Provinz stellt sich die Unordnung in & so leicht, und in russisch-Polen sowie in Finnland wird es noch Mühe genug kosten, die Bevölkerung mit der Regierung auszuföhnen. Wenn man aber so verständig und besonnen in Petersburg fortfährt, wie man jetzt begonnen hat, dann wird auch hier der Erfolg nicht ausbleiben.

Am Freitag hat Witte drei Mitglieder des Zentral-Streikkomitees sowie den Präsidenten des Kongresses der Eisenbahn-Delegierten empfangen. Er ermächtigte sie, alle Bahnstreikkomitees telegraphisch zu benachrichtigen, daß ihre Forderungen bewilligt seien. Am Sonnabend sollte eine Beratung von Eisenbahnangehörigen über Beendigung des Ausstandes stattfinden. Die Post hat Sonnabend nachmittag um 1 Uhr den Abonnenten ihre Zeitungen wieder zugestellt.

Bulygin, der bisherige Minister des Innern, soll seinen Abschied eingereicht haben. Das Portofeuille des Ministers des Innern hat Witte dem Gouverneur von Iwer Fürsten Russow angeboten. Die Entscheidung hierüber steht noch aus. Als Nachfolger Bokobonow's ist der Staatsminister Fürst Alexander Dmitriewitsch Dolenosky ausgerufen worden. Derselbe, am 24. August 1847 geboren, verfügt über hervorragende Kenntnisse der Bauern- und Agrarfragen und ist mit allen Zweigen der Administration vertraut. In der letzten Zeit war er als Vize-Präsident der russischen roten Kreuz-Gesellschaft tätig. Fürst Dolenosky wird als eine überaus sympathische Persönlichkeit gefehlt.

Die Meldungen aus der Provinz Mingen, so heißt es in einer Mitteilung der „Petersb. Telegr.-Agentur“ vom Sonnabend, rühiger. In Rostow, wo die Unruhen mehrere Millionen Schaden verursacht haben, ist der Bahnverkehr wieder aufgenommen. In Riga fand am Freitag eine Massenfundgebung statt, an der 150 000 Personen teilnahmen. Von 34 Tribünen wurden in sieben Sprachen Reden über die Bedeutung des Manifestes gehalten. Die Truppen wurden mit Rußen „Es lebe die Arme!“ begrüßt. In Noworossisk ist der Eisenbahnverkehr wieder aufgenommen.

Am Freitag ist es stellenweise noch sehr heiß zugegangen, auch die antimonistischen Pöbelzettel in südrussischen Städten hatten leider noch kein Ende erreicht. In einem Sammeltelegramm meldete die „Petersb. Telegr.-Agentur“: Einem Telegramm aus Tomsk (Sibirien) zufolge griffen dort heute Truppen von Anhängern der terroristischen Partei eine Versammlung der Uheralen an. Diese flüchteten sich in das Eisenbahnverwaltungsgebäude. Auf beiden Seiten wurde gefeuert. Als im Laufe des Abends Feuer an dieses Gebäude gelegt wurde, erhielt ein Bataillon den Befehl, anzugreifen, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden. Auch im Theater wurden Versammlungen angezettelt. In Batum kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Manifestanten und dem Militär, wobei Personen getötet und verwundet wurden.

In Dersa dauerten auch im Laufe des Freitags die Ausschreitungen des Pöbels fort. Eine ganze Anzahl jüdischer Läden, darunter große Geschäfte in den zentralen Straßen, wurden geplündert; mehrere Fabriken vor der Stadt sind niedergebrannt. Die Hospitäler sind mit Verwundeten überfüllt. Es wurden auch wieder mehrere Personen getötet. Die Konsulate und Hotels werden von Truppen besetzt. Auch an Kischinew, Nikolajew, Sewastopol, Noworossisk und Elisabethgrad werden schwere Ausschreitungen des Pöbels gemeldet, die sich hauptsächlich gegen die jüdischen Geschäfte und Häuser richteten.

Nach einer Meldung des „Kofalan.“ wurde am



Freitag in Obeffa eine Bombe gegen das Telegraphenamt geschleudert. Zwölf Telegraphisten wurden getötet, mehrere schwer verletzt. Die Zünderverfolgungen dauern fort. In Hosiow (Don) wurden die Vorstände in Brand gefeckt.

Nachrichten aus Finnland. Das dänische Generalkonsulat in Stockholm telegraphierte am Sonnabend an das dänische Ministerium des Auswärtigen: Die Verbindung mit Finnland über Stockholm ist zweifelhaft. Heute sind jedoch Dampf nach Abo abgegangen. Helsingfors kann nicht angefahren werden. Von dem dänischen Generalkonsulat in Helsingfors ist bei dem dänischen Ministerium des Auswärtigen folgende Depesche eingegangen: Der Dampfer „Polaris“ ist mit etwa hundert Ausländern von hier abgegangen. Die Lage ist wieder ruhiger. Der Ausbruch wird jedoch in seiner ganzen Ausdehnung bis auf weiteres fortgesetzt. Zwischen den einzelnen Parteien herrscht Uneinigkeit.

Das dänische Ministerium des Auswärtigen teilt mit: Nach einem Telegramm des dänischen Generalkonsulats in Helsingfors ist eine große russische Militärabteilung in der Stadt verteilt. Das russische Geschwader ist in den inneren Hafens eingelaufen. Die Selbständigkeitsbestrebungen Finnlands scheinen demnach in Petersburg sehr ernst genommen zu werden.

Zur Fleischnot.

Wie „amtliche“ niedrige Fleischpreisnotierungen im Interesse der Agrarier zuzukommen, davon gibt der „Hannoversche Courrier“ ein Beispiel an der Hand eines Vorganges, der sich vor kurzem in der Preisnotierungskommission des Hannoverischen Viehwirtschaftsvereins abspielte. Diese Kommission besteht außer dem Direktor des Schlachthaus- und Viehwirtschafts aus zwei Vertretern der Landwirtschaft und je einem Vertreter der Viehhändler und der Fleischerzünfte. Vielfach haben die beiden zuletzt genannten Vertreter den beiden Vertretern der Landwirtschaft gegenüber gegen zu niedrige Preisnotierungen zu kämpfen. So waren beispielsweise am 23. Oktober 57 Bullen vorhanden, die teilweise zu Preisen von 75 bis 82 Mark pro Zentner verkauft wurden. Gegen den Protest des Viehhändlers wurde der Preis von 70 Mark notiert werden; der Viehhändler erreichte nur, daß 70 bis 72 Mark mit der Bemerkung: „(einzelne höher)“ notiert wurden. Er hat danach festgestellt, daß von den Bullen 7 zu 73 Mark, 5 zu 74 Mark, 2 zu 75 Mark, 2 zu 77 Mark und 2 zu 82 Mark pro Zentner verkauft wurden. Da die Preisnotierungskommission seinem Verlangen nach höherer Notierung der Bullen nicht nachgegeben ist, hat der Vertreter der Fleischerzünfte sich auf Berufung des Vorsitzenden beschwerdeführend an den Regierungspräsidenten gewandt. Bis zur Entscheidung dieser Beschwerde wird der Preisnotierer an den Notierungen der Kommission nicht teilnehmen.

Aus der Fleischnotbestände im Meiningen Landtag, die damit endete, daß mit 11 gegen 10 Stimmen die Regierung aufgefordert wurde, beim Bundesrat Maßnahmen zur Deckung der Grenzen anzuzeigen, seien noch einige bezeichnende Bemerkungen agrarischer Abgeordneter wiedergegeben. Abg. v. Etzlig behauptete, die hohen Fleischpreise seien keine Folge agrarischer Begehrlichkeit; man solle im Gegenteil bestrafen, die jetzigen Fleischpreise für die Landwirtschaft zu erhalten. Derselben Meinung war der Abg. Pfeffer, der es nach bekannter Methode so darstellte, als wenn der Bauer, nicht der Großgrundbesitzer, von der jetzigen Teuerung den größten Vorteil habe. Recht nah war die Erklärung des Staatsministers v. Jäger. Er führte, nach der „Eisen-Tagespost“, aus, daß die Regierung die Annahme des Antrages nicht beantworten kann. Von Meinungen aus könne man die Grenzverhältnisse nicht beurteilen. Und daß der kleine Staat Meiningen keinen sei, die Zollgesetze zu ändern, sei wohl nicht angängig. — Ist genug ist es vorgekommen, daß eine Behörde den Staatsbürgern die Berechtigung zur Kritik von Regierungsmaßnahmen mit der Motivierung abschneidet, daß sie bei ihrem beschränkten Unterverständnis darüber nicht urteilen könnten. Daß aber eine Regierung selbst ihre Passivität in einer öffentlichen Angelegenheit mit ihrem beschränkten Verstande motiviert, ist wohl noch nicht dagewesen.

Reinade hätte Herr v. Bobbielski eine kleine Maßnahme zur Hebung der Fleischnot getroffen — keine! Aber fatalerweise ist wieder etwas dazwischengeschlagen. Nach dem stenographischen Bericht über die Hauptrede des Landwirtschaftsministers v. Bobbielski in Münster am 26. Oktober hat die Erzellenz in bezug auf das russische Schweinekontingent für Oberschlesien wörtlich gesagt: „Vor der heutigen Verammlung lag es schon in meiner Absicht, dem Herrn Reichskanzler die Erwidmung anheimzugeben, ob nicht jetzt mit der Einführung eines etwas verstärkten Kontingents

vorzugehen sein möchte. Aus den Zeitungen habe ich aber ersehen, daß in den Aufzuchtgebieten in Mähren wieder Schweinekrankheiten ausgebrochen sein sollen. Wir müssen deshalb Vorsicht üben und zunächst noch weitere Nachrichten abwarten, damit die deutsche Landwirtschaft nicht durch die weitere Deckung dieses eines Einfaltsores Schädigungen erleidet. Wir müßten gütigst werden, wenn wir auf diesem Gebiete nicht jedes einzelne Moment genau erwägen wollten.“ — Wertwüdig! Was die Zeitungen über die Festsetzung der Fleischnot sagen, darum kümmert sich Herr v. Bobbielski nicht im geringsten, was aber in der Presse an unbeglaubigten Gerüchten zugunsten der Agrarier verbreitet wird, das erscheint dem Herrn so wichtig, daß er seine Einschülfungen danach ohne weiteres einrichtet.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Am Sonnabend vor-mittag war, wie amtlich gemeldet wird, die Aula der Wiener Universität der Schauplatz studentischer Demonstrationen. Zuerst verankalteten die deutschnationalen Studenten eine Kundgebung gegen den Rektor wegen der Berufung des Professors Dworzak. Daran schloß sich ein Demonstration der italienischen Studenten aus Anlaß des Jahresfestes der Vorfälle in Innsbruck. Die Italiener wurden indessen von den deutschnationalen umfaßt und aus der Universität hinausgebracht, wobei die Türöffnung zerrüttet wurde. Gleichzeitig wurde die Universitätsstrasse von den deutschnationalen besetzt, die deutsche National-lieber fangen. Die Italiener erwiderten durch Abhängen italienischer Fieber und Plünder. Gegen wuß erbielten die deutschnationalen Verstärkung durch die zum Bummel heranziehenden Kommissionen. Sie drangen mit diesen auf die Italiener ein; bei dem Zusammenstoß wurden mehrere Personen durch Stockhiebe verwundet, so daß die Rettungsgesellschaft Hilfe leisten mußte. Die Demonstrationen waren um 1 Uhr beendet. — Eine Wahlreform ist auch für Oesterreich im Werke, freilich nicht in der Weise, daß man ohne weiteres zum allgemeinen Wahlrecht überginge. In Besprechungen am Freitag sollen sich nach der „Köln. Ztg.“ die Minister dahin geeinigt haben, die Reform auf breiterer Grundlage vorzunehmen, die Vorrechte der Kurien der Großgrundbesitzer und der Handelskammern aber be- stehen zu lassen, um die nötige Zweidrittelmehrheit im Reichsrat zu erlangen. Man wird in diesem Sinne demnächst mit den deutschen Verhandlungen einleiten.

Norwegen. Nach Auflösung der norwegisch-schwedischen Union teilte, wie „Norsk Telegramm-Böran“ meldet, König Oscar der norwegischen Regierung mit, daß die Mitglieder des Königshauses von dem Rang und den Würden zurücktreten, die sie bisher in dem norwegischen Heer und der norwegischen Flotte innegehabt haben. — Wie verlautet, werden in den nächsten Tagen als diplomatische Vertreter Norwegens entsandt werden: Der frühere Legationssekretär Wedell-Jarlsberg nach Petersburg, Jastell nach Paris, Hauptmann E. nach Berlin und Albrook Johannes Jørgens nach London. — Der englische Gesandte in Darmstadt Arthur Herbert ist zum Gesandten in Norwegen ernannt worden.

Serbien. Gegen die serbischen Königs-mörder soll nun endlich vorgegangen werden. Blätternachrichten zufolge beabsichtigt die Regierung, einige höhere Offiziere, die an der Verschönerung am 11. Juni 1903 teilgenommen haben, zu pensionieren. — Wenn's nur wahr ist! Bisher hat König Peter nicht gewagt, sich von jenen Leuten zu trennen.

Japan. Der englische Gesandte in Tokio, Claude MacDonald, ist, laut amtlicher Bekanntmachung zum Vorgesetzten der dortigen Gesandtschaft ernannt worden.

China. Zur Ermordung amerikanischer Missionare in Sidschina werden aus Kanton folgende Einzelheiten berichtet: Dr. Macfie reizte die Chinesen dadurch, daß er die Entfernung eines larmenden Straßentheaters verlangte. Die Chinesen griffen das Hospital an und brachten ein Skelett aus dem Schützraum als Zeichen der Grausamkeit der Ausländer. Der wütende Mobel brannte das Hospital, die Mädchenschule und die Häuser der Ausländer nieder. Dr. Macfie und Gattin und ihre junge Tochter, Herr und Frau Peale, Dr. Eleanor Chennut und Miss Peterson suchten Zuflucht in einer Höhle. Alle wurden ermordet, außer Dr. Macfie, der schwer verwundet wurde, und Miss Peterson, die in das Jansen floh. Das amerikanische Kanonenboot „Callao“ stellt Untersuchungen an.

Deutschland.

— Der neue Handelsminister Dr. Delbrück erschien am Freitag zum ersten Male im Handelsministerium. Am Sonnabend hat der neue

Minister in seinen neuen Amtsräumen zum ersten Male Dienst getan. Um 11 Uhr war der gesamte Beamtenkörper zur Antrittsvisite geladen. Der Minister empfing zuerst gesondert die Käse und dann die übrigen Beamten. Er versicherte alle seines Wohlwollens und bat um ihre Unterstützung in seinen schweren Ämte. In den nächsten Tagen wird der Handelsminister aus dem Hotel „Kaiserhof“ in seine Dienstwohnung überziehen.

— (Mnestie in Lippe.) Nach einem Telegramm aus Demold wird in der lippsischen Gefesammlung ein Gnadenlaß veröffentlicht, nach dem Strafen für Uebertreibungen bis zu 150 Mk. Geldstrafe bzw. 5 Wochen Haft erlassen werden. Dem Staatsminister Geyer wurde der erbliche Freiheitsmittel verliehen. Sonnabend morgen brachten 12 Hofamendhöre aus dem Lande dem Fürsten und der Fürstin eine Gehrung dar.

— (Neue Gesandtschaften.) Wie mehrere Blätter melden, wird in dem Etat des künftigen Jahres für das nächste Jahr die Errichtung von Gesandtschaften für Mexiko und Montenegro vorgezogen.

— (Die Schaffung eines selbständigen Kolonialamts) soll nur deshalb erfolgen, weil der zukünftige Leiter des Kolonialwesens, Graf Bögen, es so haben will. Das Reichsamt bade, erzählt der „Frank. Kur.“, dem Plan eines Kolonialamts nie wohlwollend gegenüber gestanden und auch in andern Kreisen der Regierung habe man lebhaft Bedenken dagegen. Aber „es ist ein offenes Geheimnis, daß das Kolonialamt hauptsächlich deswegen selbständig gemacht werden soll, weil der Gouverneur von Ostafrika, Graf Bögen, erklärt hat, er würde nur dann das Amt in Berlin übernehmen, wenn er Staatssekretär werden würde und als solcher nur dem Reichskanzler zu unterstehen hätte.“ Das Nürnberg-Blatt wirft mit Recht die Frage auf, ob um einer persönlichen Liebhaberei willen das Deutsche Reich sich in Unkosten stützen soll, zumal irgend ein Augen für die koloniale Sache darauf gar nicht zu erwarten ist.

— (Die Summe von 200 Millionen Mark neuer Steuern) findet Raumanns „Hilfe“ durchaus nicht zu hoch.“ Die Erbschaftsteuer, wie sie der Bundesrat für das Reich einzuführen beabsichtigt, stelle nur einen „Schatten dessen dar, was diese Steuer richtig für unser Finanzsystem bedeuten könnte.“ Dene die Erbschaftsteuer ein Torso, ein „schöner Rahmen ohne Bild.“ — Das ist doch eine Verleumdung. — Bisher aber haben sich fast alle Einzelstaaten an diesen angeblichen Torso genügen lassen und die von der „Hilfe“ weiterhin empfohlene Besteuerung als dem deutschen Familienstimm wie der Kapitalbildung feindlich betrachtet.

— (Die Konservativen und die Duitingssteuer.) Die „Deutsche Tagesztg.“ registriert die Meldung der „Kölnischen Zeitung“, daß die Novelle zum Reichsteuergesetz zwar keine Erhöhung der Börsensteuer, wohl aber eine Duitingssteuer enthalten werde, und fügt dem hinzu: „Um gegesert wäre und die Sache angenehmer machen.“

— (Betreffs der Größe des Deplacements) der durch den Marine-Etat für 1906 zu fordernden deutschen Linienfahrer und Panzerkreuzer bezeichnet es die „Köln. Zeitung“ in Uebereinstimmung mit der Notiz in vor. Nr. als wahrscheinlich, daß die neuen Linienfahrer eine Wasserverdrängung von etwa 18000 und die neuen Panzerkreuzer eine solche von etwa 15000 To. erhalten werden. Diese Vergrößerung des Deplacements sei wohl in erster Linie auf das Konto der Verstärkung der schweren Artillerie zu legen. Die Notwendigkeit aber einer erheblichen Vermehrung der schweren Artillerie für unsere Schiffe sei dadurch dringlich geworden, daß alle anderen Kriegsmatiner in dieser Richtung nach den Erfahrungen der Seeschlacht von Tsushima aufs energigste vorgehen.

Reklameteil.

Ball-Seide v. 1.10 Pf. an
— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —
Seidenfabrik, Henneberg, Zürich.

Wama, der Papa sagt,

du sollst schnell eine Schachtel Fay's ächte Sobener Mineral-Pastillen holen lassen. Dann sollst du ihm eine Tasse heiße Milch machen und 6 Pastillen hinein tun. Papa sagt, er will endlich seinen Katarrch los sein, und die Pastillen würden damit schnell ein Ende machen. Und denn, bekomme ich auch welche, mein Mutterschen, ja? Ja, hab doch immer den besten Kauten. Die Schachtel kostet nur 55 Pf.

Pickeln, Mitesser

Obermeyer's Herbs-Seife.
Teile thun mit, dass ich über die Seife meine größte Zückerchen aussp. muss; ich hatte einen leichten Hautausschlag, in 10 Tage war derselbe von Obermeyer's Herbs-Seife geheilt.
Z. h. i. n. Apoth. Augusta Brückner, Freiburg i. B.
Drog. u. Part. p. St. 50 Pf. u. 1 Mk. Obermeyer & Co. Hanau.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Substitut gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Dom. Getauft: Frieda Martha, T. d. Schneidermeisters Kleiner; Hermann Erich, S. d. Tischlers Steinbrück.
 Donnerstag abend 8 1/2 Uhr **Widweibliche in der Gegend zur Deimel.** Bl. Wittwe, **Stadt.** Getauft: Paul Erich, S. des Pflanzendruckers Schuler; Clara Gertrud, T. d. Bädermeisters Nagel; Frieda Martha, T. des Arbeiters Meyer; Otto Erich, S. des Barbierherrn Reich; Marie Charlotte, T. d. Handarb. Allenburg; Karl Will, S. d. Weißbrennereis Schneider; Hermann Richard, S. des Böttchersmeisters Müller; Paul Ernst, S. des Weidenshellers Höhe. — Getauft: der Steuers Supernumerar W. J. Keller mit Frau M. M. A. geb. Wallenburg hier; der Lohgerber Th. W. Kinnath mit Frau M. Schuberl geb. Lehmann hier. — Verdrigt: die Wm. Schüller; die Wm. Mülling; der Handarb. Schell; die Ehefrau des Dr. med. Brodmann; der Vater Reie.

Mittwoch abend 8 1/4 Uhr **Widweibliche in der Gegend zur Deimel.** Bl. Wittwe, **Neumarkt.** Getauft: Walter Frick, S. des Barbiers Paul. — Verdrigt: die Ehefrau des Zigarenmachers Altier.
Utenburg. Getauft: Charlotte Irma, T. des Tischlers Waag; Marie, Tochter des Arbeiters Meyer. — Getauft: der Decher Ernst Paul Hermann mit Frau Anna geb. Heng.

Statt besonderer Meldung.
 Am Samstag den 4. d. Mts. 12 Uhr nachts entschlief nach kurzen schweren Leiden Kampf unter liebes

Trudchen

im Alter von 7 1/2 Monaten.
Familie Lehrer Zwanziger.
 Die Verdrigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Trauerhalle Bismarckstr. 4 aus statt.
 Sonntag früh erfolgte ein sanfter Tod unrer innigstgeliebte kleine

Martha.

Dies zeigen tiefbetäubt an
Robert Scheffler und Frau,
 Untertalensburg 63.

Todes-Anzeige.

Sonntag morgen 7 Uhr wurde unrer liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Minna König

von ihrem langen Leiden durch den Tod erlöst.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Geidel in Leipzig-Gutritsch.
 Die Verdrigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Leipzig-Gutritschder Friedhofes aus statt.

Zivilstandsregister von Merseburg

von 30. Oktober bis 4. November 1905.
 Eheschließungen: der Steuers-Supernumerar Johannes Keller mit Anna Wallenburg, Halle a. S., der Dreher Paul Hermann mit Anna Berg, Bismarckstr. 2, der Lohgerber Wilhelm Kinnath mit Marie Schuberl geb. Lehmann, Johannistr. 8.

Woboren: dem Spottreuer Benemann 1 Z., Hühnertr. 4; dem Zimmermann Hoffmann 1 S., Neumarkt 38; dem Arbeiter Kurt Schmitt 1 S., Rosenstr. 11; dem Kaufmann Knauth 1 Z., Weidenshellertr. 14a; dem Handarb. Dangel 1 Z., Sand 18; dem Maurer Born 1 S., Karstr. 36; dem Fabrikarb. Emel 1 Z., kleine Str. 2.
 Woborben: die Witwe Mülling geb. Krensch, 84 J., Gotthardstr. 16; die Wm. Schüller geb. Wagner, 73 J., Weidstr. 5; der S. des Mediziners Bielig, 1 J., Clobigauerstraße 7; der Arb. Schell, 57 J., Kurzeilstr. 2; die Ehefrau des Dr. med. Brodmann geb. Sommer, 38 J., Schulerstr. 28; die Ehefrau des Zigarenmachers Altier geb. Dietel, 44 J., Kraustr. 15.

Bekanntmachung.

Fortab ist der Sprengwerkst zwilchen Merseburg einseitig u. **Wiedlingen, Wagn. Schmeier** sowie **Stalberg** (Algen) anderer u. zwar nach Friedingen unbedrängt, nach den übrigen Orten während der Stunden von 7/8—9 vorm., 12—3 und 7—9 nachmittag zugelassen. Die Gebühr für ein Wehrpaß bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt je 1 M.
 Merseburg, den 4. November 1905.
Kaiserliches Postamt.
 Borsbed.

Enalstraße 13 Wohnungen zu 26 bis 28 Taler zu vermieten und sofort oder 1. Oktober zu beziehen.

Eine Hofwohnung.

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist an ruhige Leute zum 1. Januar zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Mittlere Wohnung 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen **Preußerstraße 14.**

Eine Wohnung, bestehend aus 3 St., 2 K., Spielkammer, Küche nebst Zubehör u. Gartenbenutzung, zu vermieten und 1. April 1906 zu beziehen **Neumarkt 38.**

Freundliche Wohnung sofort oder 1. Januar zu vermieten. Näheres im Restaurant **Wartburg.**

Zum 1. Dezember wird eine **freundliche Wohnung** von 2 Zimmern und Küche von kinderlosen Leuten gesucht. Näheres an der Geisel 7.

Dank.

Für die vielen Beweise wohlthuerer Teilnahme bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen, der

Frau Marie Brodmann

sage ich im Namen der Hinterbliebenen herzlichsten Dank.

Merseburg, den 6. November 1905.

Dr. Brodmann.

Dem Andenken unseres lieben Kollegen des Bäckergelesen Max Weise

widmen wir den Ausdruck unseres aufrichtigsten und herzlichsten Bedauerns über sein allzufrühes Hinscheiden in der Blüte seiner Jahre und mitten heraus aus seiner arbeitsfreudigen und erfolgreichen Tätigkeit.

Ehre seinem Gedenken!
 Merseburg, den 5. November 1905.

Der Bäckergelesen-Verein
 zu Merseburg.

Färberei Mauersberger,
chemische Reinigungs-Anstalt
 für Garderoben und Dekorationen jeder Art,
 Teppiche, Federn, Handschuhe zc.
Gardinen-Wäscherei und -Spannerei.
Filiale: Merseburg, Markt 9.

Weizenmehl 00 u. 0

in bester backfähiger Qualität empfiehlt
Thilo Rudolph, Gotthardstr. 18.
 Mehl- und Futtermittel-Geschäft.

PALMIN

 Feinste Pflanzenbutter
 zum Kochen, Braten und Backen

Arbeitskleidung.

Einem Hohen zuridgesehter vorzügiger
Winterüberzieher und Ueberknöpfer
 mit warmem Futter sehr billig, zum Teil unter dem Einkaufspreis empfiehlt
Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.

Möbl. Zimmer mit Kabinett sofort zu vermieten **Gotthardstr. 29.**

Za. 50 Ztr. gute Speisekartoffeln verkauft ab Böhmig per Zentner Ml. 2,00, oder frei Haus per Zentner Ml. 2,25.
Franz Apitz, Sattlermeister, Böhmig, Weidgerstr. 8.

Ein schöner neuer **Laden** mit großem Schaufenster ist **Markt 11** (Markthof) mit oder ohne Wohnung per sofort oder später zu vermieten.

Laden mittlerer Größe in der Gotthardstr. oder kleinen Ritterstraße per sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten mit Angabe des Preises unter **A Z 540** an die Exped. d. Bl.
 Wegzugshalber ist eine gut erhaltene **Waschmaschine** preiswert zu verkaufen.
Dammstr. 8 1.

Mehrere gebrauchte noch gute **20 und 40 Ztr. Milchkannen** zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Keine Wäsche zum plätten nimmt an **Frau Kolditz, weiße Mauer 1.**
Formulare zu Unfallanzeigen an die Detschpögelbehörde empfiehlt **Buchdruckerei Th. Köhner,**

la. Speisekartoffeln,

ja. 50 Zentner, sehr mehlig, a Zentner Ml. 2.—, und abzugeben **Sand 23.**

Bronzen in allen Farben, schlißig und in Patent. **Bronzeintur** empfiehlt die **Neumarkt-Drogerie.**

Ausverkauf

familien Weidstuch-Weidsteden zu herabgesetzten Preisen. **Wasser** mit kleinen Drucklöchern leichtfähig. **Wachstuchhürzen** für Kinder bedeutend unter Preis.

E. Lintzel, v. d. Neumarktkr. 2.

Enorm billig verkaufe ich die letzten Bestände an **Kleiderstoffen.**
 Frotz per Meter 75 Pf. bis Mk. 4.—, Jetz per Meter 25 Pf. bis Mk. 1,90.
Sammet- und Seidenreste. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.
Wäsche-Geschäft
Adolf Schäfer,
 Merseburg, Entenplan 1.

Billige Kohlen-

anzünder (beste Qualität) 1 Paket 3 Pf., 2 Paket 15 Pf., 3 Paket 20 Pf. empfiehlt **Paul Näther Nachf.,** Markt 6.

Die größte und beste Auswahl in allen

Toilett- u. medizinischen Seifen
 finden Sie bei prompter und anerkannter Bedienung nur im Spezial-Zeiselgeschäft von **E. Müller, Markt 14,** Seifen, **Parfüm- und Lichtgeschäft.** Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Hüblich

find alle, die eine zarte, weiße Haut, volles, jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, dabei gebrauchen Sie nur:

Stedenperd-Vollmilch-Seife v. **Bergmann & Co.,** Kadebeul, mit Schutzmarke: Stedenperd. a St. 50 Pf. bei: **Frau Aug. Berger,** Weidstr. 2, Markt 14, Markt 14, sowie **Frau Wirth u. Gustav Schubert.**

Spezialhaus für **Photographie,** Halle a. S., Parliherstr. 1. **Pyro-Entwickler,** garantiert vorzüglich, 2 Flaschen von 250 Gramm Ml. 0,95. **Zonierbad** mit Gold 1 Flasche mit 250 Gramm Ml. 0,60. **Hochempfindliche Trockenplatten** 1 Dbd. 4 1/2 x 6 cm 6 x 9 x 12 Ml. 0,50. Ml. 0,65 Ml. 1,00 13 x 18 cm Ml. 2,20.

Sind Sie vorsichtig in der Wahl Ihres Maßens. Maßfuge, lernt man nicht in 4 Wochen, dazu gehören Jahre. Unterzeichneter ist seit ja. 20 Jahren im Fache tätig; ja. 2 Jahre königl. Medizin-Klinik, ja. 3 Jahre krenntliches Bergmannstrost, Halle a. S. **Maßfuge** und andere heilschäftliche Maßfugungen jederzeit in **außer dem Hause.** Dampf- und Warmbad **E. Rad. Bassenge,** handlich gepflüßter Geschäfte und Maßfuge. Die letzten Maße der noch vorhandenen **Tapeten** verkauft, um schnellstens damit zu räumen, weit unter Einkaufspreis. **E. Lintzel, Neumarktkr. 2.**



Prima Braunschweiger Gemüsekonserven.

Franz Mohr, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
 Auf Gegenseitigkeit. ———— Gebildet 1875.
 Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapflicht-, Unfall- und Lebensversicherung.
 Prospekt, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch
Thiele & Franke in Merseburg, gr. Ritterstraße 19.
 Gesamtversicherungsstand 606.000 Versicherungen.
 Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.
 Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.

German. Fischhandlung.
 empfiehlt

 Schellfisch,
 Cabeljou,
 Schollen,
 Zander.
 Ferner:
 feinste Kieler Bücklinge, geräuch.
 Schellfisch, Flumbern,
 Lachsheringe, Bratheringe,
 Sardinen, Fischkonserven,
 Zitronen, Datteln, Feigen.
 W. Krämer.

Stephans Frühstücksstube
 (Zum großen Frühstück).
 Empfehlung von frischer Sendung in bester
 Qualität:
 köstlich fette Spikaale,
 feinste Kieler Bücklinge u. Sprötten,
 dickfleisch. Heißbrot und Flumbern,
 die so beliebten echten
 Köstliner Weichkäse (Stück 20 Pf.),
 feinsten Köstliner Kuhkäse
 (Goldstein) 2 Stück 15 Pf.

Wittwoch früh am Gutenberg.
 Grüne Beringe a. Bund 20 Pf.,
 frischer Schellfisch a. Bund 25-35 Pf.,
 frischer Seelachs und Jakobian,
 Bücklinge a. Kiste M. 1.40.
Adolf Schmieder.

Wildleber
 a. Pfd. 65 Pfg.
 empfiehlt **Emil Wolff.**

Erfurter Blumentohl!
 Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den
 Betrieb von
Blumentohl
 aus der Gärtnerei des Herrn Gafarnatz in
 Erfurt übernommen habe. Ich offeriere denselben
 in stets frischer Ware zu billigen Preisen.
Frau Richter. Johannstraße
 Nr. 6.

Empfehle meine prima
**Rindermarkpomade,
 Heliotropomade,
 Blumenfestpuder,**
 hochfein,
 sowie alle nur denkbaren
feinen Toilettwasser
 Spiegel, Zahnbürsten,
 Kleiderbürsten,
 Stiefelbürsten, Cream-
 bürtchen
 und noch mehr halte bestens empfohlen.
E. Müller, Markt 14.
 Seifen-
 Parfüm- und Lichtgeschäft.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Wäschemangeln
 Drehrollen, 1 Mangelstube u. Private. Neu: Selbst-
 wägen Umkehrmangeln m. hochgl. Glättische, sowie
 weltberühmte Ruppert-Mangeln mit Eisen-
 gestell (Schwermangeln). Zudem mit gold. Me-
 dallen u. 3 Ehrentiteln. prämiert. Beste Verfertiger
 von Lokal und Kapital. Teilzahlungen gestattet.
 Erste und älteste Fabrik dieser Branche.
Ernst Herrschub, Chemnitz No. 2-2.

Filzschuhe und Pantoffeln
 in großer Auswahl für Herren, Damen und
 Kinder in bekannter Güte bei
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.



Geschenkartikel
**Aufsätze,
 Vasen, Figuren.**
 Billigste Preise.
M. Bär,
 Gr. Ulrichstr. 51. Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 51.

Sie schmeckt
 wirklich köstlich, die bekannte
 Delicatess-Margarine „SOLO IN
 CARTON“, und ist von bester Butter
 nicht zu unterscheiden.
 Jedes Paket ist mit Qualitäts-Garantie
 versehen; hierauf achtet man beim
 Einkauf von
SOLO IN CARTON

Aufgepasst!
 Von heute ab verkaufe ich trotz der bisherigen
 gültigen Preise feinsten
Emaille-Waren
 noch einen größeren Posten, so lange der Vorrat
 reicht, nur Eimer ausgeschloffen, mit einem Extra-
 Rabatt von 10 Prozent.
Emaille-Spezialgeschäft
 von **Hugo Becher, Schmalfeldstr. 29.**
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Merseburger Musikverein.
 Montag den 18. Nov. 1905 abends 7 1/2 Uhr
Künstler-Konzert
 im Königl. Schlossgarten-Pavillon.
 Nummerunt u. Solovorträge
 des holländischen Trios:
 der Herren Georand B. Vos (Klavier), Joseph
 H. van den (Violine) und Jacques van der
 (Violoncello).
Programm:
 1. A. v. Beethoven: Trio Es-dur op. 70
 Nr. 2. 2. G. Bach: Trios für Klavier, Violine
 und Violoncello. 3. W. A. Mozart:
 Sonate C-dur für Klavier, 4. F. S. Bach:
 Trios für Violine allein. 5. B. Schott: Trio
 Trio A-moll op. 50 (à la mémoire d'un
 grand artiste).
 Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedsarten.
 Eintrittskarten zu 50 Pf. in der Schlossgärtchen
 Buchhandlung bis zum 13. November mittags.
 Ebenfalls für Nichtmitglieder Eintrittskarten zu
 3 und 2 Mark, sowie Beitrittsmeldungen.
Der Vorstand.

**Neuanlagen
 und Umänderungen**
 von Privat- und Kleingartenanlagen sowie alle
Gartenarbeiten
 werden prompt und billig der Neuzeit ent-
 sprechend ausgeführt. Kostenlose Anfertigung
 von Zeichnungen und Vorkontraktieren.
 Standort:
Richard Schumann,
 Landhofsgraben
 Clarastr. 7, ab 1. Jan. 1906 Monstr. 5.

Martha Küchenmeister,
 Oberaltenburg 14,
 empfiehlt sich zu
 Entwerfungszeichnungen,
 Monogrammen usw.

**Zur
 Stadtverordneten-Wahl.**
 Für die II. Abteilung empfehlen:
 Rentier Joh. Wallenburg,
 Referendar a. D. Schwickert,
 an Stelle von Reichsamolt Lindorf
 Fabrikant Paul Dietrich,
 zur Ersatzwahl
 Büreau-Vorsteher Billert.
 Mehrere stimmungsfähige Bürger.

Hubold's Restauration.
 Heute
Schlachtfest.

Goldne Angel.
 Mittwoch
Schlachtfest.
 Dienstag abend frische Bratwurst.

Brenzischer Adler.
 Mittwoch Schlachtfest.

Budels Restauration.
 Heute Schlachtfest.

hauschl. Wurst.
 Bielzig, Lindenstr. 12.
Zigarren-Arbeiter

zu Hausarbeit wollen sich melden unter **V 36588**
 an **Hausstein & Vogler A.-G. Leipzig.**
50 bis 60 gute Erdarbeiter,
 Stundenlohn 35 Pfg., stellt ein
E. Hartung, Reichsstraße 9a, 3 Tr.

Junges Mädchen
 von 1 Uhr mittag ab für einige Stunden zur
 Hausarbeit gesucht. Näheres in der Exped.
 d. Blattes.

Junges Mädchen
 als Aufwartung für einige Stunden vor-
 mittags gesucht. **Seitenkassette, 18, part.**

Aufwartung
 für ein paar Morgenstunden gesucht
Leichtstraße 7 a.
 Hierzu eine Beilage.



Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.

Der jüngste Kampf in Deutsch-Südwestafrika gegen Morenga ist selbst nach der amtlichen deutschen Darstellung kein Erfolg gewesen, da unsere Truppen so geschwächt und ermüdet waren, daß sie eine Verfolgung der Hottentotten nicht aufnehmen konnten. Noch viel ungünstiger stellt sich der Ausgang des Kampfes nach englischen Berichten dar. Dem „Reuterschen Bureau“ zufolge erhielt die Kapregierung eine den Kampf bei Hariebestimmung zwischen Oberleutnant v. Semmern und den Rebellen unter Morenga und anderen Kämpfern beschreibende Depesche. Danach wurde die deutsche Abteilung zerstreut und verlor 30 bis 40 tote, einschließlich Hauptmann d'Arrest und 33 Verwundete. Morenga, der einen Toten und vier Verwundete hatte, eroberte fast die gesamte deutsche Ausrichtung. 80000 Detachement, das sich an einer 34 Kilometer vom Hariebest-Fuß entfernenden Stelle befindet, ist äußerst geschwächt worden. Die Reute künigern und leben nur von Maulwurfsfleisch. Der Versuch einer Rettungsfeldzug, sie herauszubauen, scheiterte. Es verlautet, daß Morris unweit Namansfurt einen Postwagen und 200 Kinder eroberte. Morenga eroberte weiter ein Feldgeschütz und zwölf Wagen. — Was die Zahl der Toten und Verwundeten anbelangt, so ist die in Kapstadt eingelaufene Depesche sicherlich falsch. Auch sonst muß man nach früheren Vorgängen starken Zweifel an der Richtigkeit der Angaben hegen.

Von dem Bahnbau nach Mrogoro in Deutsch-Ostafrika waren bis Anfang Oktober die Schienen bis 21 Kilometer gelegt, wo die Station Pugu eingerichtet werden soll. Die Bahnauleitung hofft, wie wir in der „Post“ S. 34. lesen, bis zum Weihnachtsest den Bahnförderer bis 90 Kilometer fertigzustellen und 40 Kilometer dem Verkehr zu übergeben.

Der Postpaket- und Postnachrichtendienst nach mehreren deutsch-südwestafrikanischen Postanstalten, nämlich nach Beihanien, Hafun, Gochas, Krib, Mariental und Matlahöhe ist wieder eröffnet worden.

Deutschland.

Berlin, 6. Nov. Der Kaiser hörte am Sonnabend vormittag die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsministeriums und des Geheimes des Marineministeriums, am 12. Uhr den neu ernannten argentinischen Gesandten D. Inbalacio Gomez zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens, um und 12 1/2 Uhr den von der Mandchurienarmee zurückkehrenden amerikanischen Brigadegeneral Barry und seinen Kapitän Goman. Nachmittags unternahm der Kaiser einen Spaziergang. Offener Morgen besuchten der Kaiser und die Kaiserin den Gottesdienst. Abends begaben sich der Kaiser und Prinz August Wilhelm im offenen Automobil von Potsdam nach Berlin, um später gemeinsam mit der Kaiserin in der 25. Aufführung von Detar Blumenhals Lustspiel „Der Schwur der Treue“ bei zuwohnen. Nach Beendigung des Stücks begab sich das Kaiserpaar mit dem Prinzen August Wilhelm in das Schloß. Heute früh bezogen die Herrschaften nach dem Neuen Palais zurück.

(Die neue Flottenvorlage) ist, wie der offiziöse „Berl. Lokalanz.“ mittelt, nunmehr dem Bundesrat zugegangen. Sie halte sich, was die Zahl der neu angeforderten Schiffe anlangt, „ganz in dem Rahmen dessen, was bisher von Regierungseite darüber angedeutet worden ist.“

Provinz und Umgegend.

Halle, 5. Nov. Morgen Abend läuft die 23 tägige Fastenzeit des eingemauerten Hungerkünstlers Sacco in den „Kassern“ hier ab. Er wird bis dahin eine Gewichtszunahme von 30 Pfund gehabt haben, befand sich aber heute noch wohl, so daß er die freiwillige, indessen gut bezahlte Hungerkur den Umständen nach gut überleben wird. Der Besuch der Neugierigen war fortgesetzt ein sehr reger. Da pro Person ein Eintrittsgeld von 40 Pf. zu zahlen hat, so geht die Einnahme in den 23 Tagen in die tausende. Auch ein Geschäft.

Halle a. S., 3. Nov. Der jugendliche Arbeiter Schön e geriet in einer hiesigen Wellwarenfabrik beim unvorsichtigen Anlegen eines Treibriemens in die Nähe der Transmissionswelle, wurde von ihr erfasst und mehrere Male herumgeschleudert, so daß er Arm- und Beinbrüche davontrug. Man brachte den Schwerverletzten ins Krankenhaus, wo er nach kurzer Zeit starb.

Gera, 4. Nov. Der Verband Sächsisch-thüringischer Webervereine hat beschlossen, am 6. d. Mts. alle Betriebe zu öffnen. Sollten sich nicht genug Arbeitswillige melden, so sollen die Betriebe am 11. d. wieder geschlossen werden.

Leipzig, 4. Nov. Dem Beispiel von Hannover, Berlin und Dresden folgend, beschloß der Stadtrat, das Automobil in den Dienst der Feuerwehr einzustellen. Für die neu zu errichtende 5. Bezirksfeuerwache im Norden der Stadt wird ein Löschzug, bestehend aus einer Dampfspritze, einem Mannschafts- und einem Leiterwagen und für die Hauptfeuerwache ein weiterer Wagen mit Elektroautomobilbetrieb angeschafft werden. Die Geschwindigkeit der Fahrzeuge wird sich von 15 bis 30 Kilometer in der Stunde steigern lassen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 7. November 1905.

In der gestern Abend abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde an Stelle des Herrn Oberbürgermeisters Heinemann, der am 31. März 1906 in den wohlverdienten Ruhestand tritt, Herr Stadtrat Rohde

hier mit 20 Stimmen zum Bürgermeister der Stadt Merseburg auf 12 Jahre gewählt. Von den übrigen Bewerbern erhielten Bürgermeister Roth, Burgstadt 2 Stimmen, Stadtrat Dr. Köhler-Zwickau und Beigeordneter Jopp-Offenbach a. M. keine Stimme. Anwesend waren sämtliche Stadtverordnete, nämlich 22.

Das Resultat wird allgemein freudig begrüßt werden. Die Bürgerchaft sah mit Spannung der Wahl entgegen. Die Wähler sind gefallen, der Mann ist bestimmt, der in den nächsten zwölf Jahren an der Spitze unserer Vaterstadt stehen soll. Mit Hoffnung und Zuversicht sieht die Bürgerchaft auf die Arbeit des neuen Bürgermeisters, eines Sohnes unserer Stadt. Wichtige Aufgaben harrten seiner. Das Arbeitsfeld ist ein umfangreiches und wenn er wie bisher mit derselben geschickten Hand die Saat streut, die zur gesunden kräftigen Frucht sich entwickeln soll, so wird ihm die Bürgerchaft dies allezeit danken.

Die Königl. Regierung hier selbst gibt bekannt, daß von den am 1. Oktober in ihrem Bezirk vakant gewordenen Lehrerstellen 73 unbefestigt geblieben und im Laufe des Oktober noch weitere 18 und 2 Refraktate frei wurden, so daß also im ganzen noch 93 Lehrkräfte fehlen.

In den Räumen des „Zivoli“ beging am Sonnabend Abend der Gesangverein „Melodia“ die Feier seines 31. Stiftungsfestes, die die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen und Gästen in großer Zahl zusammengeführt hatte. Die Reihe der Vorträge eröffnete unsere Stadtkapelle mit dem ausdrucksvollen Kriegsmarsch der Priester aus Mendelssohns „Mittalka“, an den sich die flotte Ouvertüre zur Op. „Dichter und Bauer“ von Suppé und eine große Fantasia aus dem „Fliegenden Holländer“ von Wagner anschloßen, welche Plänen mit gewöhnlicher Beifall gespielt wurden. Die erste Gabe des Männerchors unter Leitung des Dirigenten Herrn Kantor Sachse war das melancholisch angehauchte „Herbstlied“ von Dürner, dessen Stimmung vorzüglich getroffen wurde. Eine Romanze für Cello und Flöte „Süßes Sebnen“ von Menzel bot den Solisten Gelegenheit, ihre Kunstfertigkeit in der Behandlung der beiden disjunkten Instrumente zu demonstrieren. Die von der Kapelle dezent begleitete Biere fand eine sehr sympathische Aufnahme. Als Hauptnummer des Abends brachte der Chor den Liebeslyrikus „Im Walde“ von J. Otto zur Ausführung. Die Dichtung von G. Gärner schildert in poetischer Weise das Leben im Walde: sein frühzeitiges Erwachen nach der geheimnisvollen Stille der Nacht, die friedvolle Waldheimlichkeit, das Erörten der Morgenlinden im nahen Dörfchen und das Morgengetöse ihrer Bewohner, die Stimmung des philosophisch veranlagten Holzhackers, die in einem Baphoi Ausdruck findet, das Treiben der Jäger, der Fürsten in Wald und Feld, die lappende Waldmühle mit dem wimmigen Müllertöchterlein, die Waldherberge und die abendliche Ruhe. Chor und Solosänger wechselten harmonisch ab und boten mit ihren klaren Melodien und der höchst ansprechenden, tonmalereiartigen Orchesterbegleitung, die das Ganze umrahmt und die einzelnen Stimmungen weiter ausführt, eine Fülle musikalischer Genüsse. Trotz der erheblichen Anforderungen, die einzelne Chöre an die Sänger stellen, kam das Werk voll zur Geltung, da Chor, Solisten und Orchester ihre volle Schulbigeit taten. Der reiche Beifall, den die Hörer

am Schlusse spendeten, war schon durch die physische Ausdauer aller Mitwirkenden reichlich verdient. Von den nun noch folgenden Orchesterstücken stieß neben der melodischen Ouvertüre zur Op. „Martha“ von Flietow namentlich die mit großer Delikatess ausgeführten „Traumbilder“ von Hans Christian Lumbye, dem einst sehr populären „nordischen Strauß“ Als Schlussnummer ging das Lustspiel „Der kein Leumant“ von G. von Moser und J. von Trotha über die Bretter. Das hübsche, gut inszenierte und in seinen einzelnen Rollen trefflich wiedergegebene Stück fand reichen Beifall und gab den Darbietungen einen gefälligen Abschluß. Auf die gegebene Durchführung des ganzen umfangreichen Programms darf die „Melodia“ und ihr strebsamer Dirigent mit Recht stolz sein. Ein festlicher Ball gab dem Feste seinen fröhlichen Abschluß.

Bei der Vergebung des Baues des Gütererschuppens einschließlich der Kampenanlage des hiesigen Güterbahnhofes wurden folgende Gebote abgegeben: Gustav Graul sen. 7328,22 Mk., Hoffmann (A. Hofers Nachf.) 9196,53 Mk., G. Günther jun. 9709,15 Mk., Marquardt u. Kästner 10054,97 Mk., Gebr. Zufort 10081 Mk. und Gebr. Graul ohne Kampenanlage 6507,87 Mk. Der Zuschlag ist noch nicht erteilt.

Im „Gaiino“ feierte am Sonntag Abend der dramatische Verein „Euterpe“ unter zahlreicher Teilnahme von Freunden und Gästen sein 3. Stiftungsfest. Einige Musikstücke eröffneten die Feier, worauf ein von einem Vereinsmitglied gesprochenes feineres Prolog folgte. Als Theaterstück gelangte die dreaktige Posse „Puzel in Spanien“ zur Aufführung. Der Inhalt des Stückes ist trotz von Humor, kein Wunder, daß die Ladymüßeln der Anwesenden fortwährend in Tätigkeit gehalten wurden. Namentlich lag dies an der vorzüglichen und geschickten Wiedergabe der Hauptrolle des Stüdes, die Herr Neger-Ortner übernommen hatte. Aber auch die übrigen Mitwirkenden trugen viel zu dem Gelingen des Ganzen bei, sie erfüllten mit Aufmerksamkeit und Liebe zur Sache ihre teilweise schwierigen Aufgaben, so daß die Gesamtauführung eine wohlgeungene genannt werden kann. Hauptsächlich läßt der Verein es sich auch im neuen Vereinsjahre angelegen sein, auf dem seither verfolgten Wege rüstig weiter zu schreiten und die dramatische Kunst in gebührender Weise zu pflegen, an leistungsfähigen Kräften fest es ihm nicht. Ein von jung und alt stark frequentierter Ball hielt Mitglieder und Gäste noch lange im Festloale zusammen und beschloß den Abend.

Der Männergesangverein „Flora“ hatte am Sonntag Abend im „Zivoli“ eine Abendunterhaltung veranstaltet, die von Musikliebenden und Gästen zahlreich besucht war. Neben mehreren Männerchören, welche der Leistungsfähigkeit des Vereins auf gefanglichem Gebiete ein gutes Zeugnis ausstellten, sorgten Duets, Couplets, Solosongen und das Theaterstück „Nachtigall und Richter“ für angenehme, erheitende Unterhaltung und erweckten eine sehr animierte Stimmung, die auch während des folgenden stotzen Tänzchens ihr Recht behauptete.

Ein großer Menschenauflauf entstand am Freitag Abend gegen 10 Uhr in der Gottshardstraße. Der Handelsmann Gustav H. und der Arbeiter Edward M. von hier waren bereits vorher von einem Gendarmen wegen Beleidigung verhaftet und der Polizei übergeben worden. Von hier waren sie dann unter Drohungen und unter Aufsicht vieler Neugieriger dem Gendarmen gefolgt. Erst dem gütlichen Zureden eines Fremdes und der Einwirkung eines Polizeisergeanten gelang es, den Beamten auf der Gottshardstraße von seiner unfreiwilligen Gefangenschaft zu befreien. Da die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben ist, werden sich beide noch vor dem Gericht zu verantworten haben.

Die sozialdemokratische Kommission für die Stadtverordneten-Wahlen hat am Sonntag früh hier ein Flugblatt verteilen lassen, das sich an alle Wähler der dritten Abteilung, insbesondere an die Arbeiter, Handwerker und kleinen Geschäftskleute wendet mit dem Ersuchen, ihre Stimme nur Männern geben zu wollen, die die Interessen der dritten Steuerklasse energisch und mit Verstand vertreten wollen und können, unbestimmt um das Wohlwollen der Reichen und der besser situierten Besessenen und ihrer Vertreter im Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium.“ Im weiteren wird dann mit derselben wirtschaftlichen Weisheit, die aus dem vorgehenden Satze hervorgeht, nachgewiesen, daß die Herren aus der ersten und zweiten Abteilung, die bisher meist die Wähler der dritten Abteilung mit vertreten haben, dies gar nicht können, „und wenn es persönlich die besten und uneigennützigsten Menschen wären.“ „Es wäre deshalb ein Zeichen der Un-

Hugheit, der Unvorsichtigkeit, gleichbedeutend mit moralischem Selbstmord, wenn wir auch diesmal wieder den Hof zum Götter machen wollten und mit der Vertretung unserer Interessen Leute aus der ersten und zweiten Steuerklasse betrauen würden, wie es leider bisher fast immer geschehen ist." In diesem Tone, der für die jetzigen Inhaber von Stadtverordneten-Mandaten der dritten Abteilung, falls sie nicht dieser Abteilung als Wähler angehören, empfindlich beleidigend ist, geht es fort, denn „zwischen dem fatten zahlungsfähigen Bürgerum der ersten und zweiten Steuerklasse und den armen Schülern von Handwerkern, kleinen Beamten, Händlern und hungernden Arbeitern" bestehen nach sozialdemokratischer Ansicht nun einmal unüberbrückbare Klassen-gegenstände. Wer demgegenüber weiß, wie leicht sich die Zugehörigkeit zur zweiten und dritten Steuerklasse durch den Einfluß eines an oder abgehenden großen Steuerzahlers verschiebt, dem muß diese Charakterisierung der dritten Abteilung höchst lächerlich vorkommen. Doch wir wollen auf dieses hohe Praefangeflügel nicht weiter eingehen und nur betonen, daß auch in der Wählerversammlung am 1. November besonders darauf hingewiesen wurde, daß es notwendig sei, die Vertreter der dritten Abteilung aus den eigenen Reihen zu wählen. Leider ergab die Aufforderung, dahingehende Vorschläge zu machen, meist umsonst. Von einem Aufdrängen von Kandidaten, die hinter verschlossenen Türen von einigen Vereins-Vorständen ausgedacht worden sind, kann darum gar keine Rede sein. Wer sich die Leute, die in der Versammlung vom 1. November in Vorschlag gebracht worden sind, ohne sozialdemokratische Voreingenommenheit ansieht, wird erkennen, daß sie, selbst wenn sie der zweiten Wählerabteilung angehören, ganz genau wissen, wo den Handwerkern, kleinen Beamten, Händlern und „hungernden Arbeitern" der Schuh drückt. Bleiben wir darum bei unseren Vorschlägen und überlassen es den Sozialisten, für ihre Kandidaten einzutreten.

(Eingefandt.) Befamlich miß man in der neueren Zeit bei der Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten der Desinfektion, d. h. der Vernichtung der krankheitserregenden Keime einen großen Wert zu. Wiederholte Beobachtungen von ansteigender Verbreitung solcher Krankheiten durch Gebrauchsgegenstände haben nun dazu geführt, daß man der Frage, ob und in welchem Umfange dieselben durch die gemeinsame Benutzung von solchen Gegenständen (Es- und Trinkschüsseln) durch mehrere Personen übertragen werden können, besondere Beachtung geschenkt hat. Besonders hat man im hygienischen Institut der Universität Göttingen wiederholte Versuche nach dieser Richtung angestellt, die zu bemerkenswerten Ergebnissen geführt haben. Es stellte sich heraus, daß sich die Krankheitskeime (Bakterien) verhältnismäßig lange Zeit, die Diphtheriebazillen bis zu 15 Tagen, andere Bazillen auch monatelang an Es- und Trinkschüsseln angetrocknet lebensfähig erhalten und daß sich eine ausreichende Befestigung dieser Keime durch Abwaschen der Gläser und Teller mit sterilen (seifein) gemachten Tüchern nicht erreichen ließ. Auch Gabeln und Messer ließen sich durch bloßes Abreiben von Krankheitserregern nicht befreien, dagegen gelang dies vollkommen durch Behandlung (Einlegen) mit einer 2prozentigen Soda-Lösung von einer Temperatur von mindestens 50 Grad C. und zwar innerhalb einer Minute. Es wird daher angezeigt sein, dieses einfache und wirksame Mittel überall in den Familien, in denen übertragbare Krankheiten Diphtherie, Scharlach, Tuberkulose usw. auftreten, anzuwenden und die für den Gebrauch dieser Kranten bestimmten Es- und Trinkschüsseln nach jedesmaliger Benutzung damit zu desinfizieren. Und nicht nur für den Gebrauch bei ansteckenden Krankheiten in den Familien empfiehlt sich dieses Verfahren, sondern überhaupt überall, wo dieselben Gebrauchsgegenstände gemeinsam von einer Reihe von Menschen benutzt werden, z. B. in öffentlichen Wirtschaften, Gasthöfen, Seil- und Krankenanstalten usw. Man erreicht durch eine derartige Behandlung nicht nur eine bessere Reinigung der betreffenden Sachen, sondern beugt auch jeder Krankheitsübertragung sicher vor.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Güntersdorf, 6. Nov. Ein Zusammenstoß zwischen einem Automobil und Lastwagen ereignete sich am Freitag abend zwischen 7 und 8 Uhr in der Nähe des Garkaufes zum schwarzen Wären hierseits. Das Automobil des Herrn O. aus Merseburg war mit mehreren Insassen auf dem Reichwege nach Merseburg begriffen, als es an dem bezeichneten Orte mit einem Seilwasserfahrzeug aus Wühlitz Ehrenberg, das ohne Laterne fuhr, mit voller Wucht zusammenstieß. Das Pferd wurde so schwer verletzt, daß es getötet werden mußte. Ein Knabe von 5 Jahren der sich auf dem Last-

wagen befand, wurde mehrere Meter weit fortgeschleudert und schwer am Kopfe und Körper verletzt, während der Kutscher namens Krumpf und die Automobilinsassen mit leichten aber schmerzhaften Wunden davontamen. Auch das Auto hatte verschiedene Beschädigungen erlitten, doch konnte es die Heimfahrt weiter fortsetzen. Schuld an dem Unfälle trägt, wie uns versichert wird, der Führer des Gefährtes, da er bei Dunkelheit ohne Laterne fuhr; er wird infolgedessen für den nicht geringen Schaden aufzukommen haben.

§ A. Schaffstädt, 5. Nov. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung handelte es sich um Fragen, die für die geistige und wirtschaftliche Entwicklung von Bedeutung waren. Der 1. Punkt der Tagesordnung: „Beschlussefassung über den Bau einer neuen Schule" rief eine lebhafte Debatte hervor. Zum Mitgliede der Armentommission wurde für den verstorbenen Stadtverordneten Franz Berger Herr Bäckermeister Albert Hippe gewählt. Ueber eine Verwendung des jetzigen Schulgebäudes wurde in geschlossener Sitzung verhandelt.

§ Freyburg, 6. Nov. Der seit dem 1. Oktober vermißte Fleischbeschauer Duo Schlegel von hier wurde gestern nachmittag beim Vaggen in der Nähe von Schellitz als Leiche aus der Saale gezogen. Der Kasten mit dem Fleisch- und Trichinenschaupeln wurde bei der Leiche gefunden.

§ Duerfurt, 6. Nov. In Schönewerda hatte die Ehefrau des Landwirts Friedrich Krebs sen. das Unglück, aus einer Luke des Stallbodens auf das Dach des Hofes zu stürzen. Sie zog sich hierdurch einen Schädelbruch zu, an dem die Bedauernswerte alsbald verstarb.

Vermischtes.

* (2000 japanische Kriegsgefangene), darunter etwa 600 Nichtkombattanten, werden Ende dieses Monats aus England in Berlin eintriften, um von Bremerhaven aus mittels zweier Dampfer nach ihrer Heimat zurückgeführt zu werden. Die Führung des Transportes haben Dr. med. Ito Yamada und Dr. Mannjose Egiro übernommen. Die Berliner Spamer-Kolonie hat bereits Sammlungen eingeleitet, um den gemachten Kriegsgefangenen, die in den letzten Monaten große Entbehrungen ertragen mußten, durch Geschenke und Gaben aller Art ihre Sympathie zu beweisen.

* (Ein dreizehnjähriger Räuber). Das Rauben von Sandbüchsen im Berliner Tiergarten scheint auch bei der hochwichtigen Jugend-Antang zu finden. Am Donnerstag abend wurde einer älteren Dame auf der Charlottenburger Chaussee in der Nähe der Kaiser-Friedrich-Gedächtnisstraße von einem etwa dreizehnjährigen Knaben ihr Sandbüchsen entziffen. Der kleine Räuber verhielt sich in den dunklen Anlagen des Tiergartens.

* (Ein Mann und Maus untergegangen). Stettin, 5. Nov. In der Vorhölle strandete heute nacht bei einem Wettersturz das pomerische Handelsschiff „Poland". Kapitän Schlessen und die gesamte Besatzung sind ertrunken.

Neueste Nachrichten.

Prag, 6. Novbr. Die Wahlbewegung in Prag hat sich gestern zu offenem Aufruhr entwickelt. Die Straßenrevolte nahmen ihren Ausgang von einer ungeheuren sozialdemokratischen Demonstration, die vormittags auf dem Wenzelsplatz stattfand und an der sich 50 000 Menschen beteiligten. Eine Menge Redner, die ohne Kontrolle sprachen, proklamierten die Revolution und forderten zu heftigstem Aufruhr auf. Nach Schluß dieser Versammlung zog eine vieltausendköpfige Menge an den Graben, wo es vor dem deutschen Kasino zu einem blutigen Zusammenstoß mit der Polizei kam. Aus der Menge wurden sieben Revolvergeschosse abgegeben, worauf die Polizei blank zog und gegen die Menge feuerte. Zwei Menschen wurden dabei tödlich, zahlreiche andere mehr oder minder schwer verletzt. Die Massen stürmten sodann die sämtlichen Gebäude, das Landgericht und die Lotterkollektur und zerrütteten dort alle Scheiben. Auch bei der deutschen Universität wurden Scheiben eingeschlagen. Zahlreiche Geschäfte und ein Warenhaus wurden sehr beschädigt. Schließlich mußten Genbrämie, Infanterie und Dragoner ausrücken und die Straßen säubern. Das austrückende Militär wurde mit Steinen beworfen. Nachmittags fanden wieder mehrere Zusammenstöße der Demonstranten mit dem Militär statt. Als die Massen von einer Fiere auf dem Weißen Berg kamen, wo Sozialdemokraten und Anarchisten für offene Revolution gesprochen hatten, wurden auf eine Kavalleriepatrouille Raketenwürfe gemorfen. In der Stadt herrschte ungeheure Aufrührung; die Reichsdeutschen erlitten beim deutschen Konsul Schuß und Hülfe. Abends niederbrannten sich die Gasse. Die Wache sowie eingreifende Kavallerie wurden mit Steinen beworfen. Auf dem Karlsplatz wurden von den Demonstranten Barrikaden aus Pflastersteinen und Parkbänken gebaut, hinter denen die Wache aus Revolvern beschossen wurde. Die Wache erwiderte mit Schüssen; schließlich wurde die Barrikade von der Wache gestürmt und geräumt. Am Abend sind wieder 40 Verhaftungen erfolgt. Bei zwei In-

dividuen fand man geladene Revolver. Das Militär war um 1/11 Uhr nachts noch auf den Straßen.

(L.A.) Wien, 6. Nov. Die gestrige Arbeiterdemonstration für das allgemeine direkte Wahlrecht gestaltete sich ganz so großartig, wie sie geplant war. Um 1/10 Uhr begannen sich die Arbeiter in der Umgebung des Reichsrates zu sammeln. Bald darauf besetzten Abteilungen der Polizei die Zugänge zur Burg und bildeten ein starkes Spalier längs des Volksgartens. Um 10 Uhr kam aus der Vorstadt der erste geschlossene Zug Arbeiter. Nun folgte Zug auf Zug, alle nahmen Aufstellung. Um halb elf zogen sich die Züge zum Aufmarsch in Bewegung. Man rief unaufhörlich: „Hoch das allgemeine direkte Wahlrecht!"" wachsig: „Nieder mit Causch!"" „Hoch die Revolution in Rußland!"" — am meisten aber: „Nieder mit den Kofaken!"" — womit die Wiener herrliche Polizei gemeint war. Inzwischen hatten Genossen die Mauern des Reichsrates mit roten Blättern besetzt, den Monumentalbrunnen in allen Teilen rot aufgezogen, den Koffehändlern je eine rote Fahne in die Hand gesteckt und mit Hilfe von Dächern an den Mästen zu beiden Seiten des Reichsrates rote Fahnen gehißt, die später die Feuerwehr mit der großen Leiter herunterholen mußte. Als sich der große Zug in Bewegung setzte, wurden die roten Fahnen entfaltet und geschwungen und Arbeiterlieder gesungen. Vor dem Parlamentsbrunnen hielten Schumann und Adler kurze Reden. Gegen halb zwölf wurde das Zeichen zum Abzug gegeben, der sich ohne Störung vollzog. (L.A.)

Petersburg, 6. Nov. Zwischen dem hiesigen Zentralkomitee der Revolutionspartei und dem Grafen Witte ist nach der „Wagd. Zig." eine Art Waffenstillstand auf 30 Tage geschlossen worden. Innerhalb dieser Zeit sollen die Erlasse des Jahres durchgeführt werden. Die Revolutionspartei verpflichtet sich, dafür zu sorgen, daß die Arbeiter über ihre Beschäftigung nachdenke. Sollte jedoch ein neuer Umschwung in der Stimmung des Jahres eintreten, so werde eine neue Volksbewegung erfolgen. — Die Ernennung des Fürsten Doblenski zum Oberprokurator des hiesigen Synods bekräftigt die Reformpartei, da Doblenski als ein sehr liberaler Politiker gilt. — Sämtliche ohne Jenzir erscheinende Zeitungen fordern den Rücktritt Trepows.

Warschau, 6. Nov. Alle nationalen Parteien vereinigen sich gestern zu einem Konterzug, der unter Teilnahme von ca. 200 000 Personen mittags von der katholischen Johannes-Kathedrale aus zum Dnikienplatz zog. Wo sie Reden gehalten und nationale Lieder gesungen wurden. Die jüdische Bundpartei organisiert eine bewaffnete Rettungsbewegung; alle Häuser im Judenviertel werden geschlossen gehalten. In der Gensikgasse wurden heute sechs Diebe von Juden getötet, fünf schwer verletzt. In der Dzikogasse wurde ein Polizist erschossen. Viele jüdische Familien hatten sich auf dem Bahnhof verborgen. In Radom wurde heute abend vor der Kanzlei des Kreisamtes ein Dynamitattentat verübt, das beträchtlichen Schaden verursachte.

Weking, 5. Nov. Die Nachricht bestätigt sich, daß fünf Angehörige der amerikanischen Mission in Kiengo am Nordfluß ermordet worden sind.

Waren- und Produktensätze.

Berlin, 4. Nov. Weizen 1000 kg Des. 178,75 Mai 188,75, Juli —, Rf. Roggen 1000 kg Des. 165,00, Mai 170,25, Rf. Juli —, Rf. Hafer 1000 kg Des. 151,25, Mai 159,50, Rf. Weis 1000 kg runder Iste Des. 133,75, Mai 133,00, Rf. Rüböl 100 kg Des. 47,00, Mai 50,10 Rf.

Die Verabreichung der russischen Verhältnisse sowie das schone Wetter haben eine weitere Verflauung gestiftet. Weniger ist es momentan drückendes Angebot als die Erwartung, daß nunmehr die Zufuhren wieder beginnen und Rußland fester exportieren wird, was in allen Kreisen zu Realisationen anregte. Briefe betrafen 2 1/2 - 2 3/4 Rf. niedriger, Mais und Rüböl ebenfalls matt.

Leipzig, 4. November. Bei 1000 kg: Weizeninland 178—181, ausl. 196—202, ruhig Roggen inlnd. 170—176 ausl. 180—, polener=preis. —, ruhig. Gerste hiesige Brangerie 168—178, Waßl- und Futterwaare 144—169 Hafer inlnd., alter 156—172, neuer 160—178 ausl. 162—178, ruhig. Weis amerik. 148—49, runder 144—149, indischer 155—170. Rapskuchen per 100 kg netto 11,50—12,00, Rüböl, rotes, per 100 kg netto ohne Feß, 46,75 nominell matt. Weizenmehl 00 26,50, Roggenmehl 01 25,00.

Reklameteil.

Die Knochen- und Muskelentwicklung der Säuglinge wird durch den Joluz von Kulets Suppe zur Frühzeit am besten gefördert. Die aus Kulets Kinderwehl gefabte Suppe mischt sich sehr gut mit der Milch, verändert in Magen die grobgradige Gerinnung der Säuremilch, jedoch diese leichter verdaulich wird und erhöht durch den der Muttermilch entsprechenden Gehalt an Mineral- und Eiweißstoffen den Nährwert der Nahrung.

Kinderfreund nennt man mit Recht die felt Jahren von hervorragenden Kinderärzten empfohlene und als Myrrhulinseife.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Höpner in Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postanstalten 1 Mk., monatlich 30 Pf., durch die Subskription und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,35 Mk., Einschulnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal samstags 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in der Winterzeit am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile für drei Tage 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 4 Pf., für die sechste 3 Pf., für die siebente 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die einundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die zweiundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die dreiundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die vierundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die fünfundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die sechsundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die siebenundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die neunundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die einundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die zweiundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die dreiundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die vierundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die fünfundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die sechsundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die siebenundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die neunundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Der große Kladderadatsch in der Sozialdemokratie.

Der „Vorwärts“-Standal hat einen solchen Umfang angenommen, daß zwei sozialdemokratische Blätter, das „Volksblatt“ in Kassel und die „Schwab. Volkszeitung“ in Augsburg dringende Einberufung eines außerordentlichen Parteitages verlangen. Die Herren Webel, Kaufisch und Singer haben sich da eine schöne Suppe eingebrodt; sie werden selbstverständlich mit dem Aufsatze aller ihnen noch zur Verfügung stehenden Autorität den Zusammenritt eines Parteitages, des höchsten Konzils, zu verbinden wissen, da dort an ihnen eine ganz gehörige „Kopfnuschung“ vorgenommen werden würde. Es beginnt auch jetzt schon bei dem Parteivorstand und der Preskommission mählich zu dümmern, welche Kapitaldummheit sie gemacht haben, da selbst ihre intimsten Freunde von der rabulischen Richtung, wie das Beispiel Jubel's zeigt, es für angezeigt erachten, von dem Parteivorstand möglichst weit abzurücken. Die wenigen Presstimmen, die der „Vorwärts“ für das Vorgehen der Aufsichtsbekanntmachung des Zentralorgans zu zitieren in der Lage ist, sind sämtlich von Funktionären, d. h. den Angehörigen der Parteileitung inspiriert.

Die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung des Vereins „Arbeiterpresse“ sucht der Parteivorstand mit allen Mitteln zu hintertreiben. Am Mittwoch hat vor dem Vorstand des Vereins „Arbeiterpresse“ eine Verhandlung zwischen dem Parteivorstand und den sechs ehemaligen „Vorwärts“-Redakteuren stattgefunden, über deren Ergebnis jedoch den Beteiligten strenges Stillschweigen auferlegt ist. Wahrscheinlich ist aber ein Mittel, das weitere Umschreiben des Parteibrandtes zu verhindern, noch nicht gefunden worden.

Inzwischen ist die Fortsetzung der Erwiderung der sechs „Vorwärts“-Redakteure auf die „Denkschrift“ des Parteivorstandes erschienen, welche den urkundlichen Beweis dafür liefert, daß das geheime Inquisitionsverfahren schon von langer Hand vorbereitet worden war und daß „Genosse“ Stadtbergen dabei die Rolle des Anklägers übernommen hatte. Zwischen der Redaktionsinberbeist und Stadtbergen ist schon seit dem Juni gegen die Wehrheit der „Vorwärts“-Redakteure inquiriert worden. In der letzten geheimen Sitzung des Parteivorstandes und der Preskommission sollte die Schlinge zugezogen werden. Die sechs Redakteure, welche jetzt böhnisch erklären, über alle Einzelheiten dieses Inquisitionsverfahrens in allen Stadien der Verhandlung besser unterrichtet gewesen zu sein als die Mehrzahl der Teilnehmer selber, hatten aber rechtzeitig Wind bekommen und daraufhin sofort die „Macht in die Öffentlichkeit“ unternehmen.

Wie sehr dieser Feuerbrand in der Partei inzwischen weitergegriffen hat, zeigen die entzündeten Profile der Parteiorgane gegen den Parteivorstand. Die Magdeburger „Volksstimme“ schreibt neuerdings: „Man greift sich an den Kopf und faßt es nicht.“ Die Parteigenossen im Lande hätten jetzt das Richterstam auszuüben und von ihrer Entscheidung werde es abhängen, „ob fortan noch ein deutscher Sozialdemokrat aufrechten Hauptes über un-demokratisches und unethisches kapitalistisches Herrertum den Stab brechen darf.“ Die „Märkische Volksstimme“ in Forst erklärt: „Nun haben nicht mehr Kommissionen und Ausschüsse, nun hat die organisierte Arbeiterschaft das Wort.“ Der Abg. Hué schreibt im „Bochumer Volksblatt“: „Ich hätte es genau so gemacht, wenn man mir mischelte, wie den Kollegen vom „Vorwärts“ nach ihrer Darstellung mischelt sein soll. Stimmt sie, dann alle Hochachtung vor den Männern, die sich aufrecht den Anfängen einer Udemokratie entgegenstellen.“ Nach Ansicht des „Anhalt. Volksbl.“ ergibt die Darstellung des Parteivorstandes „ein solch trauriges Bild

von Verwirrung und — fagen wir es offen — Regierungsunfähigkeit, daß unsere Gegner nur wünschen könnten, die Berliner Parteigenossen bekämen einmal die Regierung in die Hand, weil dann in kürzester Frist das schönste Tokuwaboku fertig wäre.“ Die „Brandenbg. Zig.“ ist der Ansicht, „daß die genannten Parteiinstanzen einen mit allen bisherigen parteigenössischen und gewerkschaftlichen Grundfragen absolut unvereinbaren Standpunkt des „Herr im Hause sein“ eingenommen haben, einen Standpunkt, den selbst einige einsichtigere bürgerliche Unternehmer ja bereits aufgegeben haben.“ Der „Korrespondent“ der Buchdrucker findet die Invention des Vereins „Arbeiterpresse“ sehr begreiflich, da „die Aufrechterhaltung des Betriebes“ mit Streikbrechern Stoff genug zu einer gewerkschaftlichen Behandlung bietet. Das Buchdruckerorgan interessiert vor allem auch die Tatsache, daß zwei „Kollegen“ dem Parteivorstande „sich als Arbeitswillinge zur Verfügung gestellt haben.“ Einer von ihnen zeichne sogar als verantwortlicher Redakteur des Zentralorgans der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Dieser Stoßfeuer dürfte in diesen Tagen im Lager der Sozialdemokratie nicht vereinzelt geblieben sein, er fangezeitlich jedenfalls treffend die erregte Stimmung, die das brutale Vorgehen der Parteiführung alsentshalten in der Partei hervorgerufen hat.

Zur Lage in Russland.

Wittes Reformarbeit geht rüstig vorwärts. Am Donnerstag erschien der Ukas, der die Pressefreiheit gewährt und den Bann der Zensurwesen brach, in dem die russische Presse bisher geknechtet hatte. Am Freitag, dem Tage, da Kaiser Nikolaus im Jahre 1894 den russischen Thron bestieg, hat der Zar eine umfassende Amnestie verkündet, die allen „politischen Verbrechern“ — und deren Zahl ist in Russland Legion — Straffreiheit oder eine wesentliche Milderung ihrer Strafen verheißt. Hier handelt es sich um einen Schritt von allergrößter Tragweite, um eine neue Regierungshandlung, die sofort ihre Früchte tragen und namentlich den unruhigen Elementen das Wasser abgraben wird, die die Revolution um jeden Preis und den Sturz der Monarchie herbeiführen wollen. Die Tore des Gefängnisses werden sich jetzt allen öffnen, die lediglich ihrer politischen Ueberzeugung wegen haben leiden müssen. Tausende werden zurückkehren aus der Verbannung in Sibirien, tausende werden dem Leben und der Freiheit wiedergegeben werden, die ohne richterliches Urteil „auf administrativem Wege“ verschickt wurden und verschwanden in Nacht und Grauen der sibirischen Kerker und Bergwerke, wo man sie zu Zwangsarbeiten verurteilte und schlimmer behandelte wie die gemeinen Verbrecher, nur weil sie gewagt hatten, gegen das herrschende Schreckensregiment ihre Ueberzeugung zu verkünden. Damit ist es nun hoffentlich in Russland für immer vorbei. Nicht kennezeichnet die Wendung der Dinge in Russland besser, als daß ein Blatt wie die „Nowoje Wremja“ in Petersburg, das bisher stets den Absolutismus verherrlichte, nunmehr über die Amnestie schreibt: „Von 1825 bis zum 31. Oktober 1905 dauerte der Kampf um konstitutionelle Freiheiten. Ein Teil der sich selbst aufopfrenden Kämpfer ist tot. Still erbt heute die Heimat ihr Andenken. Andere schmachten noch in Kasernen und Bergwerken in der Verbannung. Ihnen mußte geholfen werden. Daher begrüßen wir die erlassene Amnestie.“ Ein sündiger Blick auf die darin angeführten Artikel des Strafgesetzes überzeugt von dem großen Umfang der Amnestie.

Nach der „Petersb. Telegr.-Agent.“ zählt der kaiserliche Amnestie-Ukas gewisse Kategorien politischer Verurteilter auf, die vollständig begnadigt werden; bei anderen zu schwereren Strafen verurteilten Personen treten große Strafherabsetzungen ein; für politische Vergehen tritt vollständige Begnadigung

ein. Die erlassene Amnestie umfaßt auch alle bis zum 30. Oktober gegen die Person des Kaisers oder gegen Mitglieder des Kaiserhauses verübte Verbrechen, sowie das Verbrechen der Teilnahme an Umläufung und an gebildeten Geheimgesellschaften.

Der Amnestieerlass hat auch gleich seine guten Früchte getragen. Die Hauptstadt Petersburg ist ruhig geworden. In der Provinz freilich gibt sich die Unordnung nicht so leicht, und in Rußisch-Polen sowie in Finnland wird es noch Mühe genug kosten, die Bevölkerung mit der Regierung auszuföhnen. Wenn man aber so verständig und besonnen in Petersburg fortfährt, wie man jetzt begonnen hat, dann wird auch hier der Erfolg nicht ausbleiben.

Am Freitag hat Witte drei Mitglieder des Zentralstreikmittes sowie den Präsidenten des Kongresses der Eisenbahn-Delegierten empfangen. Er ermächtigte sie, die Eisenbahnverwaltung zu beaufsichtigen. Am Samstag empfing er den Präsidenten des Kongresses der Eisenbahn-Delegierten. Er ermächtigte sie, die Eisenbahnverwaltung zu beaufsichtigen. Am Samstag empfing er den Präsidenten des Kongresses der Eisenbahn-Delegierten. Er ermächtigte sie, die Eisenbahnverwaltung zu beaufsichtigen.

Zunächst, das Parteimitte dem angeboten. Als die Eisenbahnverwaltung zu beaufsichtigen. Am Samstag empfing er den Präsidenten des Kongresses der Eisenbahn-Delegierten. Er ermächtigte sie, die Eisenbahnverwaltung zu beaufsichtigen.

Am Freitag ist es stellenweise noch sehr böss zugegangen, auch die amifemischen Wöblersche in sibirischen Städten hatten leider noch kein Ende erreicht. In einem Sammeltelegramm meldete die „Petersb. Telegr.-Agentur“: Einem Telegramm aus Tomsk (Sibirien) zufolge griffen dort heute Truppen von Anhängern der terroristischen Partei eine Versammlung der Wöblers an. Diese flüchteten sich in das Eisenbahnverwaltungsgebäude. Auf beiden Seiten wurde gefeuert. Als im Laufe des Abends Feuer an dieses Gebäude gelegt wurde, erhielt ein Bataillon den Befehl, auszugreifen, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden. Auch im Theater wurden Versammlungen angezündet. In Watum kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Manifestanten und dem Militär, wobei Personen getötet und verwundet wurden.

In Odesa dauerten auch im Laufe des Freitags die Ausschreitungen des Pöbels fort. Eine ganze Anzahl jüdischer Läden, darunter große Geschäfte, die Ausfahrten in der Stadt hindern, wurden geplündert; mehrere Fabriken vor der Stadt sind niedergebrannt. Die Hospitaler sind mit Verwundeten überfüllt. Es wurden auch wieder mehrere Personen getötet. Die Konsulate und Hotels werden von Truppen bewacht. Auch aus Kischinew, Nikolajew, Sewastopol, Rostow und Elisabethgrad werden schwere Ausschreitungen des Pöbels gemeldet, die sich hauptsächlich gegen die jüdischen Geschäfte und Häuser richteten.

Nach einer Meldung des „Kofalan.“ würde am

